

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7629.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.
Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 58.

Mittwoch, den 10. März 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Untergang der 10. russischen Armee.

Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

Am 21. Februar hatten die Reste der 10. Armee im Augustower Forst die Waffen gestreckt, nachdem alle Versuche des russischen Armeeführers Generals Sievers, mit den ihm verbliebenen über den Dniepr und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingekesselten vier Divisionen herauszubringen, unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustow barg nun eine ungeheure Beute. Sie zu bergen war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von frischen feindlichen Truppen aus der Festung Grodno heraus und über den Dniepr hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon vom 23. Februar ab die ersten erbeuteten Geschütze in Suwalki und Augustow ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte, so daß hier

große Parks von je 50 bis 100 Geschützen

jeden Kalibers entstanden. Längere Zeit beanspruchte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiet östlich von Augustow bis hinauf nach Ratatz. Auf der großen Straße nach Grodno zwischen Augustow und Wisla waren allein etwa fünfzig vollgeladene russische Munitionswagen stehen geblieben. Auch der Weg über Czarnobrod—Rubaska—Supotkin zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Rückzuges. Nahe diesen beiden Straßen begegnete man im Forst überall flüchtig aufgeworfenen russischen Schützengraben und Schützengruben sowie notdürftig errichteten Erdhöfen oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem Grodno ausgelegenen südöstlichen Teil des Augustower Forstes, wo die eingekesselten vier Divisionen die letzten Tage zugebracht und wo sie schließlich auch kapituliert haben. Bei dem Vorwerk Rudinowo zählte man allein hundert Kriegsfahrzeuge aller Art. Besondere Artillerie- und Bagagenpferde umschwärmten zu Duzenden das Vorwerk, viele davon trugen noch ihre ganzen Geschütze, andere hatten sich dieser schon entledigt. Ähnliche Bilder waren bei den Dörfern Markowiz und Bogatzi zu beobachten. Bei Volkisch betrug die Zahl der liegengelassenen Munitionswagen und Fahrzeuge der Geschützbagage mehrere hundert.

Ganze Stapel russischer Geschütze

waren hier aufgeschichtet, daneben lagen Fernsprengerät und Geschütze in großer Zahl. Am größten aber war das Bild der Zerstörung in dem Waldgebiet zwischen Gut Volkisch und Vorwerk Wlonec. Hier lagen ganze russische Bagagenkolonnen, die vom deutschen Artilleriefeuer niedergemacht worden waren. Bei Vorwerk Wlonec erlitt eine ansehnliche im Übergang über den Volkischbach begriffene Munitionskolonne ein gleiches Schicksal. Die gefüllten Munitionswagen lagen hier teilweise umgestürzt rechts und links des Weges beiderseits des Baches. Einige Fahrzeuge wurden von den durchgehenden Pferden bis ins Wasser gezogen und kippten hier um. In dem tiefen Wühlenschachte hingen zwei Pferde, die in ihrer Verzweiflung hineingesprungen und hingerutet waren, da sie anscheinend die Brücke selbst veripert vorgefunden hatten. Bei Varnicki und Starosibirsk findet man die Spuren des letzten russischen Widerstandes in Gestalt von Schützengraben und Erdlöchern. Von hier aus machten die Russen die letzten Versuche, den

eisernen deutschen Ring

zu durchbrechen. Auf der Westseite zwischen Wlonec und Varnicki lagen hunderte schwerer russischer Granaten, die hier von den Kanonieren entweder fortgeworfen oder bei der Kapitulation liegengelassen waren. Von nicht unerheblichem Interesse ist eine Reihe russischer Befehle, die in den Befehls- und Telegraphenbüchern der Bagagen der höheren Stäbe gefunden wurden. Wir geben den Wortlaut von einigen dieser Befehle hier wieder: Das Oberkommando der russischen zehnten Armee erläßt am fünften Dezember den folgenden Befehl:

„Der Oberbefehlshaber hat pünktliche Befolgung des Befehls der Obersten Heeresleitung angeordnet, wonach beim Angriff alle männlichen Landeseinwohner im arbeitsfähigen Alter vom zehnten Lebensjahre ab vor sich herzutreiben sind.“

Befehl vom 5. Dezember: „Der Oberbefehlshaber der Nordwestfront teilt telegraphisch mit, daß bei ihm täglich Klagen der Landeseinwohner über Plünderung einlaufen. Es sollen dagegen die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden. Es sind Fälle vorgekommen, daß feindliche Truppen unsere Dörfer durchzogen und diese völlig unberührt ließen, während unsere eigenen Truppen diese Dörfer hinterher ausgeplündert haben. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Fälle in unserer Armee vorkommen.“ Befehl vom 7. Februar: „Der Hochkommandierende hat befohlen, auf die sich häufenden Fälle des Fehlens jeder Verbindung längs der Front und bei den hintereinander liegenden Truppenteilen hinzuwirken. In dieser Hinsicht

ist die Nachlässigkeit so weit gegangen, daß leithin zwei zum Angriff angelegte Truppenteile

statt gegen den Feind, gegeneinander selbst vorgegangen sind und sich im Feuergefecht Verluste zufügten, wobei sie erst auf Entfernung eines Bajonettangriffs halt machten.“ Befehl vom 9. Februar (Rückzugsbefehl): „Geschütze, die nicht mitgenommen werden können, sind zu vergraben, Verschütze und Aufsätze sind herauszunehmen und wenn möglich in den nächsten See zu versenken. Die Geschütze sind mitzuführen und wenn dies unmöglich ist, zu versenken.“ Nach Gefangenenauflagen wurden in Ostpreußen schwere Geschütze vergraben und die betreffende Stelle mit einem Holzkreuz versehen, um ein Russengrab vorzutäuschen. Der Chef der Gendarmerie des Kreises Suwalki ordnete an: „In letzter Zeit beginnen Briefe unserer Kriegsgefangenen einzutreffen. Es ist aufgefallen, daß Briefschreiber, um ihre Briefe schneller zum Ziele gelangen zu lassen, zu der List greifen,

das Leben in der Gefangenschaft in günstigem Licht erscheinen zu lassen. Die unintelligenten Empfänger dieser Briefe können sich hierdurch eine verkehrte Vorstellung der wie bekannt sehr schweren Lebensbedingungen unserer in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Soldaten machen und auf diese Weise eine verführerische Wirkung auf unsere Truppen ausüben. Die Verbreitung solcher der Wahrheit nicht entsprechenden Mitteilungen bei den Truppen und Dienstpflichtigen erscheint unerwünscht.“ Derselbe Befehl erließ am 20. Februar folgende als ganz geheim bezeichnete Weisung über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener Offiziere: „Nach Mitteilungen, die dem Stab des Duenaburger Militärbezirks zugegangen sind, sind in letzter Zeit wieder Fälle beobachtet worden, in denen Kriegsgefangenen, besonders Offizieren, zu weitgehende Aufmerksamkeiten und Vergünstigungen zuteil wurden. Der Oberkommandierende des Bezirks befiehlt daher die strengste Befolgung folgender Vorschriften: 1. Kriegsgefangene Offiziere sind in Wagen dritter Klasse, aber getrennt von den Mannschaften, zu befördern. Sie dürfen ihre Bücher nicht bei sich behalten; diese sind vielmehr mit den übrigen Mannschaften zu befördern. 2. Als Offiziersquartiere sind die gleichen Räume wie für Mannschaften auszuwählen, aber getrennt von diesen. 3. Die Offiziere erhalten dasselbe Essen wie die Mannschaften. Besondere Vergünstigungen sind durchaus unstatthaft. Unterschrift (unleserlich) . . . Oberst.“ (B.T.B.)

Ministerwechsel im Kriege.

Das hatte Herr Venizelos sich gewiß nicht träumen lassen, als er in der Mitte der vorigen Woche die Einberufung eines Kronrates in Athen veranlaßte, daß es mit seiner Ministerherrlichkeit so rasch zu Ende gehen würde. Gestützt auf seine Volkstümlichkeit, die durch seine Verdienste um die Vergrößerung des Vaterlandes ehrlich erworben und durch keinerlei Schwankungen und Stimmungswandlungen der Öffentlichkeit bisher auch nur der geringsten Erschütterung ausgesetzt war, konnte kein Staatsmann mit größerer Aussicht auf Erfolg als Venizelos den Verlust wagen, die Neutralität des Landes abzuwickeln und an der Seite der Dreiverbandmächte in den Krieg gegen die Türkei einzugreifen. Es war von London und Paris aus auch schon alles für diese Wendung der Dinge aufs beste vorbereitet. Aber König Konstantin hat aus neuen Beweisen, daß er sich die eigene, höchst persönliche Verantwortlichkeit für das Schicksal seines Landes nicht von Ministern und Kronräten aus der Hand nehmen läßt. Er hat der von Venizelos vorgeschlagenen Politik seine Zustimmung verweigert und damit einen Regierungswechsel herbeigeführt, der von den Dreiverbandmächten gewiß nicht als ein diplomatischer Sieg empfunden werden wird. Zaimis, der frühere Gouverneur von Areta, ist mit der Neubildung des Ministeriums betraut worden, und die unmittelbare Gefahr eines neuen griechisch-türkischen Konfliktes kann damit vorläufig als abgewendet gelten.

Aber auch nur vorläufig. Einmal muß man die Wirkung des Ministerwechsels in Griechenland selbst abwarten. Von Venizelos persönlich sind zwar keine Schwierigkeiten zu befürchten. Er hat sich stets als wahrer Patriot bewährt und seinen raschen Aufstieg nicht persönlichem Ehrgeiz, sondern außergewöhnlichen Geistesgaben zu danken. Die Liebe zum Vaterlande geht ihm über alles, und er wird sich in seinem Sturz mit männlicher Fassung und korrektem Wesen zu finden wissen. Auch daß er der volkstümlichste Politiker Griechenlands ist, birgt im Augenblick keine Gefahr in sich, denn auch der König genießt seit der glücklichen Beendigung der beiden Balkankriege das volle Vertrauen des Volkes, und es wird sich in die Entschlüsse seines Monarchen zu finden wissen, zumal auch noch, wie es mehr und mehr den Anschein hat, der Chef des Generalstabes von einer Beteiligung

am Weltkriege aus militärischen Gründen abgeraten hat. Im übrigen muß es sich erst erweisen, ob die Stimmung des griechischen Volkes wirklich so dreiverbandsfreundlich ist, wie die Presse dieser Länder es offensichtlich darstellt. Nach Deutschland sind andauernd, gerade aus den fährten Kreisen Griechenlands, schriftliche Zeichen wohlwollender und freundschaftlicher Gesinnung gekommen, so daß man auch mit dem Vorhandensein von Strömungen rechnen darf, die der Politik des Königs wirksame Unterstützung bringen müssen. Immerhin sprechen hier unberechenbare Faktoren mit, deren Betätigung abzuwarten ist. In erster Reihe wird es natürlich auch von der inneren Stärke der neuen Regierung abhängen, ob der festge Entschluß des Königs von Dauer sein kann.

Nunmehr aber werden von außen her alle Sebel in Bewegung gesetzt werden, um Griechenland, sei es auch mit Gewalt, in das Fahrwasser des Dreiverbandes hineinzutreiben. Der Rücktritt eines Mannes wie Venizelos wird von den englisch-französischen Drahtziehern wie eine persönliche Niederlage empfunden, und ihre Bestrebungen werden sich sofort an die Arbeit machen, um diese Schlappnack Möglichkeit wieder auszuweichen. Wenn es geht, zunächst in Griechenland selbst. Dieses Geschick ist ja auf Anstiftung von Zetteln aller Art so vorzüglich abgerichtet, daß es erst gar keiner langwierigen Bemühung und Vorbereitung bedarf. König Konstantin wird das heiße Bemühen dieser Kulturelemente sehr bald am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Dann aber wird natürlich auch in allen anderen neutralen Ländern, die noch immer keinen Geschmack am Weltkriege gefunden haben, kräftig ins Feuer geblasen werden. Zogendwo muß es ja schließlich einmal — so lautet die Rechnung — zu brennen anfangen, und dann kann auch Griechenland nicht mehr länger zaudern. In Italien steht die Entscheidung immer noch auf des Messers Schneide; soviel man sieht, fährt es in seinen militärischen Vorbereitungen fort. Bulgarien tut das gleiche, und jetzt beginnt auch Rumänien die bekannten letzten Maßnahmen zu treffen, die nötig sind, wenn die militärische Gewalt eines Landes sich von den gesellschaftlichen Fesseln der Friedenszeit freimachen muß. Die Pariser Presse sucht den Neutralen auch schon begreiflich zu machen, daß sie nicht etwa bloß an der Expedition gegen die Türkei teilzunehmen hätten: sie müßten auch auf anderen Kriegsschauplätzen kämpfen. So wird der Brand unausgesetzt geschürt, und es gehört wahrhaftig ein starkes Selbstbewußtsein dazu, um nicht diesen, auf allen Seiten arbeitenden Kräften zu erliegen.

König Konstantin hat bewiesen, daß er sich seinen klaren Sinn und sein nüchternes Urteil allen Bemühungen der Kriegsheber zum Trotz nicht trüben läßt. Der Fortgang der kriegerischen Ereignisse wird hoffentlich dazu beitragen, daß er mit seiner Politik auch weiterhin die Oberhand behält.

Frontwechsel in Italien?

CB. Berlin, 8. März.

Es wird immer deutlicher, daß die Beschließung der Dardanellen durch Engländer und Franzosen nicht allein die Balkanstaaten, sondern auch Italien vor ganz neue Fragen stellt und die Notwendigkeit herbeiführt, die Interessen der bisher neutralen Mittelmeerstaaten nach anderen als den bisherigen Gesichtspunkten zu prüfen.

In Italien ist die Aufregung sehr groß, da die Wünsche, die sich im Volke bisher fast ausschließlich nach den unterösterreichischen Küstenstrichen richteten, merkbar an Befriedigung verlieren durch die Möglichkeit, Italien an einem schönen Tage, wenn etwa Rußland die Dardanellen in der Hand hielt, erdrückt zu sehen zwischen Frankreich im Westen, Rußland im Osten, England auf Malta, Gypern, am Suezkanal und bei Gibraltar. Dieser Tage besprachen sich Giolitti, der mehrfache Ministerpräsident und angelegene Politiker Italiens, und Salandre, der jetzige Ministerpräsident. Dieser Unterredung mißt man besondere Wichtigkeit bei und in italienischen parlamentarischen Kreisen wird nach der Mailänder „Sera“ das Ereignis in dem Sinne gedeutet, daß die Haltung der italienischen Regierung entschieden auf eine aufrichtige Verständigung mit Deutschland auch in bezug auf die Bewirkung der nationalen Bestrebungen Italiens gegenüber Österreich-Ungarn gerichtet sei.

Trotz solcher Äußerungen wird man sich in Deutschland nun nicht mit einemmal vorläufig noch immer nebelhaften Vorstellungen hingeben, sondern kaltes Blut bewahren und den Gang der Dinge abwarten. Beachtenswert ist immerhin die jetzige Lage, die vielleicht sich zu einem Wendepunkt des europäischen Krieges entwickeln könnte. Dafür sprechen auch Auslassungen, die aus Wien anscheinend von beachtlicher Seite kommen, und die betonen, es deuteten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß Italien mit der eigenmächtigen Lösung der Dardanellenfrage durch den Dreiverband zugunsten Rußlands und der dadurch herbeigeführten Vorherrschaft des Dreiverbandes im Mittel-

meer ganz und gar nicht einverstanden in. Ausgerungen mancher bisher französisch-italienischer Beziehungen verriet den Wunsch, eine Schwärzung zu vollziehen. Noch bedeutender aber sei, daß einerseits der russische Botschafter in Rom, Krupenski, abgerufen worden sei, und daß der französische Botschafter, von denen der erstere auch bereits als erfahrener bezeichnet worden sei, Salandra Erklärungen abgegeben hätten, die dieser binnen 24 Stunden zu beantworten versprochen, und daß ferner die italienische Regierung die letzten gezielten Vorbereitungen für einen Krieg getroffen habe, daß andererseits aber der italienische Militärattaché zu Berlin, der bisher dort verblieben war, zum deutschen Hauptquartier zugelassen worden sei. Diese Anzeichen sprachen, meint man hier, für sich.

Daß sich türkische Blätter in ähnlichem Sinne ausprechen, könnte man vielleicht als Rede für die eigene Haut auffassen. Trotzdem werden auch die Italiener wahrscheinlich zum Nachdenken angeregt, wenn „Jeune Europe“ a. B. sagt: Die noch ganz junge Großmacht Italien, die mit vollem Recht den Ehrgeiz nach einem glänzenden politischen, wirtschaftlichen und kommerziellen Zukunft nährt, würde buchstäblich erstarrt werden, wenn Rußland seine Hand auf die Dardanellen legte, um so den östlichen Teil des Mittelmeeres zu beherrschen. . . . Unser Land ist dem Handel und der Industrie der Italiener offen, die hier ein weites Feld für ihre Tätigkeit finden werden können, mit einem Wort: Nichts trennt uns von Italien. Wir begrüßen diese neue Bewegung, die Italien unserem Lande noch näher bringen wird.

Daß Italien in Wirklichkeit nun tun wird, kann man hier nicht sagen, und möglicherweise weiß man es im Augenblick in Rom selbst noch nicht. Aber daß manches anders ist als wie es gestern war, dürfte nicht mehr geleugnet werden können — wenn nicht alles trägt, wie in der internationalen Diplomatie so manchemal.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlangen die Unfern Vorteile bei Opatowitz und in der Champagne, bei Reims bricht ein französischer Massenangriff unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. — Im Osten verlaufen unsere Operationen planmäßig. Bei Rawa nehmen wir in siegreichem Geleite 3400 Russen gefangen und erbeuten 16 Maschinengewehre. — In Rußisch-Polen und in den Karpaten bringen unsere Verbündeten siegreich vor. 8. März. Weitere für uns günstige Kämpfe in der Champagne, alle französischen Angriffe scheitern. — Schwere Verluste der Russen bei Augustow, bei Braunsberg, Błoc und Rawa. Bei Nowomiaszt nehmen die Unfern 1500 Russen gefangen.

Geschosswirkungen im Seekriege.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Französische und englische Kriegsschiffe kreuzen seit mehreren Tagen vor dem Eingang der Dardanellen und beschießen die äußeren Forts. Da diese Befestigungen recht alten Herkommens sind und modernen Ansprüchen nicht mehr genügen, geht die Ansicht der Sachverständigen dahin, diese Außenforts könnten durch die Geschosse der verbündeten Flotte möglicherweise niedergelassen werden. Trotzdem werde aber die Durchfahrt der Meerenge nicht gelingen, da erst die Innenforts die stärksten und widerstandsfähigsten Befestigungen darstellen, denen die Kriegsschiffe nur unter ungeheuren Opfern sich nähern dürften.

Jedenfalls läßt die Beschießung der Dardanellen einige Betrachtungen über Geschosswirkungen im Seekriege anstellen erscheinen. Für jedes Kriegsschiff sind seine Schwimmfähigkeit, die Kraft zur Bewegung und die Manövrierfähigkeit unerlässliche Lebensbedingungen. Darum ist jede erhebliche Wirkung feindlicher Geschosse auf die Maschinen und Ressel oder auf die Einrichtungen zur Steuerung des Schiffes dazu geeignet, das Schiff kampfunfähig zu machen. Gegen die Wirkung feindlicher Geschosse ist jedes Kriegsschiff unterhalb des Wasserpiegels durch das Wasser selbst fast vollständig geschützt. Die Geschosse, die unter einem geringeren Winkel als 12 Grad die Wasseroberfläche treffen, prallen, ohne Schaden anzurichten, ab. Diejenigen Geschosse, die unter einem größeren Winkel aufsteigen, gehen entweder durch die Ablenkung bald nach oben aus dem Wasser wieder heraus, oder aber sie biegen in dem nassen Element ihre Wirkungsfähigkeit dadurch ein, daß ihre Geschwindigkeit verloren geht, oder daß sie, ohne Schaden anzurichten, freieren. Darum kann man auch auf eine Wirkung der Geschosse gegen die unter dem Wasserpiegel befindlichen Teile eines Schiffes nicht rechnen. Die Teile unter der Wasserlinie sind jedoch dann erheblich gefährdet, wenn der hohe Seeangriff sie etwa so stark emporschleudert, daß sie der direkten Treffwirkung ausgesetzt sind, oder wenn durch einen Treffer das Schiff an der Seite beschädigt ist, und es sich infolge des Eindringens von Wasser an die Seite legt, so daß die Wasserlinie frei wird. Um diesen Möglichkeiten vorzubeugen, pflegt die Wasserlinie bei Schlachtschiffen noch durch einen mindestens einen Meter über Wasser reichenden Panzergürtel geschützt zu sein. Dieser Gürtel soll überdies auch noch die Räume sichern, in denen sich die Maschinen, die Ressel und die Munitionsvorräte befinden. Die Schlachtschiffe umgürten sich gegen die Geschosswirkung mit dem Gürtelpanzer und mit senkrechten Seiten- und Turmpanzern. Dazu gesellt sich noch ein Panzerdeck, das die unteren Schiffsräume gegen oben abschließt und gegen das Steilfeuer der Küstenartillerie sichern soll. Gegen Vertikalpanzer kann man überhaupt nur noch mit Geschossen allergrößten Kalibers eine Wirkung erreichen. Die artilleristischen Fortschritte der letzten Jahre haben eine Erfolg versprechende Panzerung überhaupt immer mehr erschwert, denn seitdem zumal die Geschosslappe eingeführt wurde, ist es für die sogenannten Panzergeschosse möglich geworden, selbst die besten und sehr stark gehärteten Panzerungen zu durchdringen, ohne daß das Geschos selbst dabei vorzeitig in Stücke gehen würde. Die Entfernungen, auf die noch Panzergeschosse die Panzerungen von Schlachtschiffen zu durchdringen imstande sind, wachsen ebenfalls beinahe von Jahr zu Jahr. Die Wirkung gegen das Ziel wird dadurch vermehrt, daß das Geschos bei dem Durchdringen des Panzers Stücke aus diesem herausreißt, und sie erhöht sich noch, sobald das Geschos selbst nach dem Durchdringen in Stücke geht. Dies wird erreicht durch die Sprengladung, die in neuerer Zeit wieder bei Panzergeschossen eingeführt worden ist.

In den Seeschlachten der letzten Kriege sind die Panzerungen der Schlachtschiffe nur sehr selten durch-

schoffen worden. Nicht durch Wourreter, wie etwa den Panzer durchschlagen hätten, sind Erfolge errungen worden, sondern durch Brand und durch die Zerstörung der ungepanzten Teile der Schiffe. Erstlich bedroht durch Geschosse ist nicht einmal die Drehfähigkeit der Panzertürme. Darum macht selbst bei den Linien Schiffen modernster Bauart der ungepanzte Teil ein sehr wesentliches Ziel aus. Die Pulvergranate und die Sprenggranate bringen in diesem Teile des Schiffes gewaltige Störungen hervor. Sehr häufig kommt Brandwirkung hinzu. Die Pulvergranate freiert nicht gleich nach dem Einschlagen, sie kann vorher sogar noch mehrere Eisenwände durchdringen. In die vordere Wand wird zunächst ein Loch von dem Durchmesser des Kalibers gerissen, in den folgenden Wänden entstehen große, unregelmäßige Löcher. Die Sprengstücke gehen natürlich in der Richtung des Schusses weiter. Wenn das Schiff seiner Länge nach beschossen wird, dann ist ihre Wirkung am größten.

Eine Sprenggranate freiert fast augenblicklich, wenn sie auftrifft. Zugleich entwickelt sich ein hoher, stoßartig wirkender Gasdruck mit ersiekenden Gasen. Die Granate kann in Vorwänden Löcher von mehreren Quadratmetern reihen und vermag auch einen Schornstein vollständig zu zerstören. Eine derartige Schornsteinzerstörung setzt die Geschwindigkeit des Schiffes herab und bewirkt auch eine starke Belästigung durch Rauch aus dem Oberdeck des Schiffes. Die Aufbauten, Brücken, Treppen, Ventilatoren und alle anderen Anlagen werden durch ein solches Geschos in Trümmerhaufen verwandelt und die Einrichtungen für Befehlsübermittlung vollständig unwirksam gemacht. Die in der Nähe der Sprengpunkte befindliche Besatzung wird verwundet, sie erstickt oder wird betäubt. (R.K.)

Kein Erfolg der Dardanellenbeschießung.

Die englischen und französischen Blätter fahren fort, in triumphierendem Ton von der Einnahme der Dardanellen zu sprechen, als ob diese schon geschehen sei. In Wirklichkeit geht es ihnen wie den Jägern, die das Fell des Bären schon vor der Jagd verteilen, und Meister Bege dann nicht erlegen. Die Beschießung der Dardanellen hat bisher nur wertlose und veraltete Außenwerke beschädigt, die Landungsversuche haben gänzlich verfehlt, der Weg nach Konstantinopel ist durch eiserne Tore gesperrt, ja nicht einmal die Einfahrt in die Straße konnte erzwungen werden, da es nicht gelang, die offenen Batterien der Türken, die sie bestreiken, niederzukämpfen. Der bisherige Erfolg der großen Aktion ist also gleich Null. Aus Konstantinopel wurde am 8. März gemeldet:

Die englischen Schiffe „Majestic“ und „Irresistible“ verhielten gestern die feindliche Flotte, aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschießung zogen sich die feindlichen Schiffe um 3½ Uhr zurück und hielten das Feuer ein. Unsere Batterien haben keinerlei Schaden gelitten.

Wie weiter berichtet wird, fielen zahlreiche englische Geschosse zu kurz und freierten im Wasser, das dann larmend emporstieg, während Granatsplitter in weitem Umkreise das Wasser bedeckten. Andere Geschosse fielen in die Nähe des Forts Mesjidie unter gewaltigem Getöse und riesiger Rauchentwicklung nieder. Gegen Ende der Beschießung stieg von jenseits der Hügel ein feindlicher Flieger auf, der eine Bombe herabwarf, aber durch das Feuer der Forts bald vertreiben wurde. Das Bombardement, das vier Stunden dauerte, hat keinerlei Banal erzeugt. Die Verdriftung ging ihrer alltäglichen Beschäftigung nach. In den Kanonenbooten „Lang vom Minare“ und „Sultan“ die Stämme des Muezzins, der die Gebete ausruft, im Wasser gelassen.

Ein französisches Expeditionskorps.

Paris, 8. März.

Angesichts der Lage in den Dardanellen und um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein, hat die französische Regierung beschlossen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konzentrieren. Die Truppen sollen auf das erste Signal zur Einschiffung bereit sein, um an die Stelle beordert zu werden, wo ihre Anwesenheit durch die Umstände erforderlich sein wird.

Die Engländer mit Steinen vertrieben.

Ein deutscher Berichterstatter, der einer Inspektion der Dardanellenwerke durch Emir Pascha beiwohnte, bestätigt, daß nur zwei veraltete Werke mit alten Geschützen am Eingang zerstört worden sind, alle eigentlichen Befestigungen völlig intakt sind. „Mit den Landungen“ — schreibt er — „haben die Engländer allerdings noch weniger Glück. Wo immer sie auftauchen, werden sie mit empfindlichen Verlusten ins Wasser geworfen. In meiner Gegenwart wurde ein Sergeant beordert, der gestern mit einem Halbzeug eine englische Kompanie vertrieb. Da er kein Gewehr bei dem raschen Laufe verlor, warf er, während er „Feuer“ kommandierte, selbst mit Steinen. Später lachten darüber alle Truppen, denen man die Geschichte erzählte, wie er die Engländer mit Steinen davonjagte. Die Stimmung hier ist ausgezeichnet, weil man hier täglich vor Augen hat, wie erfolglos die sogenannte Forcierung ist.“

Neue englische Minenfelder.

Die englische Admiralität hat mitgeteilt, daß die Regierung ein neues großes System von Minenfeldern angelegt hat.

Zwischen Great Yarmouth und dem englischen Kanal müssen alle Schiffe Lotfen nehmen. Zwischen 51 Grad 15 Minuten und 51 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 35 Minuten und 3 Grad östlicher Länge von Greenwich ist die Schifffahrt gefährlich: die südliche Grenze des Teiles der Nordsee, der wegen deutscher Minen unsicher ist, wird mit 51 Grad 54 Minuten nördlicher Breite angegeben. Damit soll nicht gesagt sein, daß die südlich davon gelegenen Gewässer der Nordsee sicher sind.

Die neuen Anordnungen bezwecken den Schutz der großen Flußmündungen an der englischen und schottischen Ostküste, namentlich der Themsemündung. Die amerikanische Note hat bekanntlich Deutschland und England ein Minen-Übereinkommen, u. a. in dem Sinne vorgeschlagen, „daß verankerte Minen von keiner Seite auf hohe See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenschußweite von dem Hafen gelegt werden“. Die neuen Anordnungen der britischen Admiralität bedeuten eine ablehnende Antwort auf diesen Vorschlag.

Die Mannschaft des „U 8“ in Dover.

Vier Offiziere und 25 Mann des deutschen Tauchbootes „U 8“ sind in Dover gefangen worden. Riesige Menschenmengen hatten nach den „Daily News“ sich in der Nähe der Docks und auf offener Straße nach Castle angeammelt. Von bewaffneten Mannschaften geführt, marschierten die Gefangenen am Strand entlang zum Schloß. Alle sahen vorzüglich aus, und der Korrespondent bemerkt, daß in Deutschland zweifellos die besten Leute zum Unterseebootdienst herangezogen würden. Die deutschen Offiziere wurden von Offizieren der Royal Artillery bewacht. Zwei Mann der deutschen Besatzung haben leichte Verletzungen erlitten.

Kleine Kriegspost.

Paris, 8. März. Infolge andauernder Beschließung fand eine Massenflucht der Einwohner von Reims statt. In Reims sind nur noch 30 000 Menschen.

Paris, 8. März. Die bei der erneuten Untersuchung selbstständig befundenen, früher zurückgestellten oder militärfreien französischen Mannschaften werden vom 15. März ab einberufen und der Infanterie einverleibt werden.

Cherbourg, 8. März. An Bord des französischen Torpedobootes „Trombe“ fand am 6. d. Mts. bei Barleur eine Kesselexplosion statt, durch die vier Maschinisten schwer verletzt wurden. Das Torpedoboot konnte nach Cherbourg geschleppt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß ausländisches Getreide wie inländisches auszumahlen ist. Aufgetretenen Zweifeln gegenüber wird ausdrücklich festgelegt, daß Getreide, das aus dem Ausland eingeführt ist, den Ausmahlungsvorschriften genau wie inländisches Getreide unterliegt, also wenn es sich um Roggen handelt, mindestens bis zu 82 vom Hundert, und wenn es sich um Weizen handelt, mindestens 80 vom Hundert durchgemahlen werden muß. Die Ausmahlvorschriften der Bekanntmachung vom 5. Januar 1915 unterscheiden sich dadurch von den Höchstgrenzvorschriften, daß letztere ausdrücklich auf inländisches Getreide beschränkt sind, erstere aber nicht. Ein Müller, der ausländisches Getreide nicht bis zu den Mindestlagen durchmahlte, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

+ Die Bezeichnung „Zivilverwaltung beim Oberbefehlshaber Ost“ für die in Rußisch-Polen eingerichtete Zivilverwaltung mit dem vorläufigen Sitz in Bosen hat durch den Zusatz „beim Oberbefehlshaber Ost“ vielfache Verwechslungen und Irrtümern von Postsendungen zur Folge gehabt. Die Amtsbezeichnung dieser Verwaltung ist daher in „Zivilverwaltung für Rußisch-Polen“ abgeändert worden. (M.T.B.)

+ Eine für die Franzosen, die bekanntlich sich sträuben, deutsche Kriegsgefangene und invalide Offiziere auszu-tauschen, höchst beschämende Anordnung hat Kaiser Wilhelm getroffen, indem er befahl, die französischen invaliden Offiziere auszuliefern trotz der Weigerung Frankreichs, in gleichem Sinne zu verfahren.

Die Karlsruher Zeitung schreibt darüber halbamtlich: Wie wir hören, hat der Kaiser aus Gründen der Menschlichkeit beföhlen, daß der Austausch der für diesen Zweck in Konstanz und Umgebung versammelten französischen Offiziere und Unteroffiziere in vollem Umfang vorgenommen werde, trotzdem wir wahrscheinlich von Frankreich nicht die gleiche Zahl ebenso schwer verwundeter deutscher Offiziere und Unteroffiziere erhalten werden. Im übrigen wird, der weitaus größeren Zahl der in unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen entsprechend, die Zahl der von Deutschland ausgelieferten schwer verwundeten Franzosen natürlich größer sein, als die der aus Frankreich heimbekehrten schwer verwundeten Deutschen.

Portugal.

* Seltsame Dinge scheinen sich in der portugiesischen Republik abzuwickeln. Die Dienstwilligkeit der bisher noch im Amte befindlichen Regierung, England Heeresfolge zu leisten, scheint die nächste Wirkung zu haben, eine Revolution auszulösen. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, die Demokraten hätten verlangt, die Mitglieder der Regierung müßten unter Anklage gestellt werden. Jetzt wird aus Badajoz berichtet, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammenkunft in Lamego den General Correira Barreto zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamierten. Aus dieser Nachricht geht nicht nur aufs neue hervor, daß die Unruhen in Portugal sich immer weiter ausbreiten, sondern auch daß soviel Sinne wie Köpfe vorhanden sind. — Der Finanzminister Gailhardo ist bereits zurückgetreten.

China.

* Die chinesisch-japanischen Streitigkeiten scheinen nun doch die Vereinigten Staaten von Amerika auf die Beine zu bringen. Die Regierung in Washington soll erklärt haben, auf jeden Fall die Unantastbarkeit Chinas schützen zu wollen. Der amerikanische Gesandte in Peking betonte, Amerika werde sehr weit gehen, um die Ehre Chinas zu wahren. Die Rechte und die Freiheit einer jeden Nation hochschätzend, sei Amerika verpflichtet, die Sicherheit Chinas zu schützen. Diese Erklärung hat in Peking und Tokio einen starken Eindruck gemacht. Die chinesische Presse erörtert lebhaft den neuen Vorschlag Japans über die Abtretung der Philippinen durch Amerika an Japan. Nach allgemeiner Ansicht sind Verwicklungen wahrscheinlich.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. März. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Stefan Baron Burian v. Rajecz hat den hohen Orden vom Schwarzen Adler erhalten.

Berlin, 8. März. Der deutsche Gesandte im Haag o. Mueller ist seit einiger Zeit ernsthaft krank. Er bedarf längerer Ruhe.

Breslau, 8. März. Gräfin Hedwig Ballestrem, die Gemahlin des früheren Reichstagspräsidenten, ist am Freitag, den Morgenblättern zufolge, in Breslau gestorben. Gräfin Ballestrem war Dame des Maltheer- und Theresienordens.

Rom, 8. März. Eine amtliche Verfügung bestimmt, daß vom 22. März d. J. ab nur noch eine einzige Sorte Brot mit einer Mischung von 80 Prozent Weizenmehl gebacken werden darf. Dieses Brot entföhre den Anforderungen der Ernährungshygiene und werde einen bemerkenswerten geringeren Verbrauch von Weizen bewirken.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(107. Sitzung.)

Re. Berlin, 8. März.

Auf der Tagesordnung stand eine reichliche Reihe kleinerer Etats, die in zweiter Lesung ohne wesentliche Debatte erledigt wurden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis des bei Rom gefallenen Abg. v. Dittfurth (L.) der als Kommandeur bei der 34. gemischten Landwehrbrigade stand. Dem Platz des gefallenen Abgeordneten schmückte ein Lorbeerzweig.

Zum Etat der Preussischen Zentral-Vereinskasse äußerte Abg. v. Hennings-Teichlin (L.) den Dank für das den Familien der Kriegsteilnehmer gezeigte Entgegenkommen bei Steuerveranlagungen. Dem Wunsch des Abg. v. Strombeck (R.) beim Etat der Verwaltung der Böse und indirekten Steuern nach Stempelfreiheit der Testamente von Kriegsteilnehmern sagte ein Regierungskommissar Erwägung zu.

Ohne jede Besprechung wurden die Etats des Finanzministeriums, der Seehandlung, der allgemeinen Finanzverwaltung und kleinerer Etats erledigt. Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag zur zweiten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes.

Nah und fern.

o Rückkehr deutscher und österreichischer Staatsangehöriger aus Russland. In der Sonntagsnacht traf auf dem Ostbahnhof in Wien ein Zug mit 720 Personen ein, die aus Warschau und Odessa ausgewiesen worden waren. Es waren meist Frauen, Mädchen, Kinder und alte Leute. Unter den Ausgewiesenen befanden sich 450 deutsche Staatsangehörige, welche vom deutschen Kriegshilfskomitee empfangen, befristet und beschenkt wurden. Nach mehrstündigem Aufenthalt setzten die Flüchtlinge die Reise nach Deutschland fort. Sonntagabend traf ein zweiter Sonderzug mit etwa 900 Personen ein.

o Eine aufsehenerregende Liebestragödie, die auch nach Deutschland hinüber spielt, fand in Rom ihren Abschluss. In einer dortigen Hotelpension erschoss der 27 Jahre alte Student Carlos Cienfuegos aus Santiago de Chile seine Geliebte, die 24jährige Gräfin Blanca Hamilton. Die Gräfin war auf der Stelle tot, während C., der nach der Tat einen Selbstmordversuch unternahm, noch am Leben ist. Er ist aber schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden. Cienfuegos lebte bis kurz vor der Tat in Berlin, lernte dort die schwedische Gräfin Hamilton kennen und erschoss sie jetzt aus Eifersucht.

o Was die Russen alles raubten. Bei der Verfolgung der Russen nach der siegreichen Winterschlacht in Masuren erbeuteten unsere Soldaten auf dem Bahnhofe Ribart u. a. auch drei preussische und zwei russische Eisenbahnwagen voll Getreide. Diese fünf Waggons wurden seitens der Militärverwaltung dem Besitzer der Insterburger Strahnmühle, v. d. Hude, zum Verarbeiten überwiesen. Als nun die Waggons dieser Lage in Insterburg entladen wurden, fand man in den ersten beiden ausschließlich Säcke voll Roggen und Weizen. Im dritten Wagon fanden vorn auch einige Säcke mit Getreide, dahinter aber Risten und Kisten voll gestohlenem Gut; der vorgenannte Mühlenbesitzer ließ einige dieser Risten o. n. und fand darin zum größten Entsetzen die Aktien und die Bibliothek des Amtsgerichts Bismarck. Auch diese hatte den Russen mitnehmungsweiser erüben!

o Kriegssammlung von Schriftwerken der Königl. Bibliothek in Berlin. Die Königl. Bibliothek in Berlin ist schon seit Anfang des Krieges bemüht, eine möglichst vollständige Sammlung der die Zeitereignisse betreffenden Druckfachen anzulegen, um der Nachwelt ein lebendiges Bild der großen Zeit zu übermitteln. Sie ist überzeugt, daß ihre Bestrebungen nur dann von Erfolg gekrönt sein können, wenn sie die Unterstützung und Mitwirkung der weitesten Kreise findet. Sie richtet deshalb an alle, die dazu in der Lage sind — die Militär- und Zivilbehörden, darunter auch unsere Vertretungen im Ausland, Kommunalverwaltungen und Vereinsvorstände, Mitarbeiter, Privatpersonen jeder Art dabeim und im Ausland — die herzlichste Bitte, ihr bei der Sammlung von Druckfachen über den Weltkrieg beifällig zu sein und ihr geeignetes Material zugehen zu lassen.

o Grubenunglück in Amerika. Hunderteinundfiebzig Bergleute wurden infolge einer Gasexplosion in einer Grube bei Newland (Westvirginia) eingeschlossen. Ausbrechendes Feuer hinderte das Rettungswerk. Nur zwei schwerverletzte Arbeiter wurden geborgen, für die übrigen wird das schlimmste befürchtet.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 10. März.

Sonnenaufgang	6 ²¹	Mondaufgang	4 ²⁸ N.
Sonnenuntergang	5 ⁵³	Monduntergang	11 ⁰⁷ B.

1510 Ranzelreiter Johannes Geller v. Kaiserberg gest. — 1806 Feldmarschall Georg Freyher v. Derslinger geb. — 1772 Schriftsteller Friedrich v. Schlegel geb. — 1776 Königin Luise von Preußen geb. — 1788 Dichter Joseph v. Eichendorff geb. — 1813 Der Orden des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Breslau gestiftet. — 1864 Maximilian II., König von Bayern, gest. — 1905 Die Japaner nehmen Nankin nach eintägigem Kampf. — 1908 Politiker Eugen Richter gest. — 1910 Komponist Karl Reinke gest. — Österreichischer Politiker Karl Kauer gest. — 1911 Archäolog Otto Buchlein gest. — 1913 Theolog und Orientalist Oberhard Reile gest.

o Entlastete Feldpostadressen. Im Anschluß an eine Übersicht über den Umfang, den die Kriegsgefangenenkorrespondenz angenommen hat, teilt die Postbehörde eine Reihe entlasteter Feldpostadressen mit, die zum großen Teil wohl nicht ganz unbeachtet sind. So hat man folgende Adressen gefunden: Obertrumpeter der Fußartillerie, Morischederer (Korpschlichterei), Mobilisiertes Ersatzbataillon (Mobilis), Kompaniertes Landwehrregiment (Kombiniertes), Rabinerregiment (Karabiner), Feldmenatkolonne, Aeroplanmäßige Batterie (Überplanmäßige), Probemannkolonne (Probantkolonne), Beschießtruppe (Waverliche Luftschifftruppe), „Fakelle“ oder auch „Verfälschte Katholische“ (Kaserne faculté catholique), Feldpostkille 3 (Feldpoststation 3 Rille), Fliegende Baukompanie, Schweineproviantskolonne (Schwere), Belegungstrain (Belagerungs-), Landwehrvorkolonne (Vuhpart), Schwere dritte Proviantskolonne (Proviants), Betriebsbahndirektion 3, Galerie (III. Charleroi), Armeegruppe Vellchenhausen (Valkenhausen), Kaserne (Kaserne), 7. Kavalierbrigade (Kavallerie), 5. Artilleriekompanie (Artilleriekompanie), Papa-Gefahr (Papagefährer), 8. Feldartilleriekompanie (Feldartillerie), 1. Schwere Munitionskolonne (Munitionskolonne), 4. Trainbataillon (Trainbataillon), Piano, regiment 20 (Pianier), Ordenslazarett (Ordislazarett).

Ämtliche Telegrammed. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 9. März 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Weitere Erfolge im Westen und Osten

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Loretto-Höhe entrissen unsere Truppen den Franzosen 2 weitere Gräben, machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen, eroberten 2 Maschinengewehre u. 2 kleinere Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen.

Nordöstlich von Le Mesnil wurde der zum Vorbrechen bereite Gegner durch unser Feuer am Angriff gehindert.

In den Vogesen erschweren Nebel und Schnee die Gefechtstätigkeit.

Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Ostlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind.

Nordöstlich von Lomza ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 800 Gefangene in unserer Hand.

Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich und westlich Prasnitz machten wir 3000 Gefangene.

Russische Angriffe nordöstlich Rawa und nordwestlich Nowomiaszt hatten keinen Erfolg. 1700 Russen wurden hier gefangen genommen.

* Kraftwagen-Verkehr. Durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Februar 1915, betr. Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen, ist vom 15. März 1915 ab die fernere Benutzung von Kraftwagen und Krafttraktoren auf öffentlichen Wegen und Plätzen von der erneuten Zulassung durch den Königlichen Regierungspräsidenten abhängig gemacht. Vom 15. März d. J. ab werden nur Kraftfahrzeuge zugelassen, die dem öffentlichen Bedürfnisse dienen.

* Zeitungsendungen an Angehörige des Feldheers müssen vielfach von der Beförderung ausgeschlossen werden, weil sie schwerer als 50 Gramm, aber nicht frankiert sind. In außerdem der Absender auf ihnen nicht angegeben, so werden die Sendungen unanbringlich Empfänger wie Absender wundern sich dann, wo die Sendungen verblieben sind und schieben den nach ihrer Ansicht eingetretenen Verlust der Feldpost zur Last. Das Publikum wird deshalb im eigenen Interesse ersucht, zu beachten, daß sich im Feldpostbriefverkehr die Portofreiheit nur auf Sendungen bis 50 Gramm erstreckt, daß ein Übergewicht bei portofreien Briefen nicht zugelassen ist, und daß deshalb alle Briefe über 50 Gramm frankiert werden müssen. Für Briefe über 50 Gramm bis 275 Gramm kostet das Porto 10 Pf., für noch schwerere Briefe bis 550 Gramm 20 Pf. Dies gilt auch für Sendungen mit Zeitungen.

* Kartoffeln. Die von der Gemeinde bestellten Kartoffeln konnten letzter wegen Frost und Schnee, der in Ost- und Westpreußen herrscht und wovon sich jeder durch Einsicht des Wetterberichts überzeugen kann, nicht geliefert werden. Sobald es die Witterung zuläßt, wird die Belieferung erfolgen.

* Kriegsgefangene als Weinbergarbeiter?

Die Weingutbesitzer im Rheingau, die Großgrundbesitzer sowohl als die von mittleren Gütern, sehen mit großer Besorgnis in die Zukunft, denn fast die Hälfte und in manchen Orten zwei Drittel der Weinbergarbeiter ist zu den Fahnen berufen. Mit den vorhandenen Arbeitskräften aber ist man außerstande, die nunmehr notwendigen Arbeiten auszuführen. Es ist deshalb in maßgebenden Kreisen erwogen worden, ob durch zuverlässige Kriegsgefangene ein Teil der Arbeiten, namentlich das Spritzen der Weinstöcke und die Erdarbeiten, ausgeführt werden können, ohne daß der Verdienst der einheimischen Weinbergarbeiter geschmälert wird.

* Neue Lohnbewegung der Weinbergarbeiter. Die Mitglieder des Zentralverbandes der Weinbergarbeiter Ortsverband Radesheim-Ebingen sind an ihre Arbeitgeber um eine Lohnerhöhung herangetreten.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst

Das Hoch weicht nach Südosten vor Ausläufern eines Gebiet tiefen Drucks über Skandinavien aus. In Nord- und Ostpreußen hatten gestern noch strengere Kälte als in unserer Gegend eingelegt. Breslau und Memel melden über 10 Grad. In letzter Nacht fiel auch hier das Thermometer auf 9 Grad unter Null. Wahrscheinlich wird das neue Tief im hohen Norden eine rasche Abänderung bewirken. Ausichten: Abnahme der Kälte, Winddrehung, zunächst noch trocken.

Evangelische Gemeinde.

Heute, den 10. März, abends 8.15 Uhr: Kelchgeheimnis und Passionsandacht.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Am 15. März 1915 findet eine Zwischenzählung der Schweine statt. Die gesammelten Angaben dienen nicht zu steuerlichen Zwecken.
Braubach, 9. März 1915. Der Bürgermeister.

Eine Bagganladung

Peru-Guano Original „Füllhornmarke“

ist bei mir eingetroffen.
Da die greifbaren Vorräte an künstlichen Düngemitteln außerst knapp und stark begehrt sind, empfiehlt sich eine unverzügliche Sicherung des Bedarfs schon von selbst. Ich bitte daher höflich um frühzeitige Bestellung.

Chr. Wieghardt.

Artikel zum Nachsenden ins Feld

empfehlen wir:

Kopfschützer	Leibbinden, Tritot
Kopfschlauchmützen	" gestrickt
Ohrenwärmer	" Kamelhaar
Pulswärmer, Wolle	Zungenschützer, Tritot
" Pelz gef.	" Flanell
Kniwärmer	" Kamelhaar
Schals	Strümpfe
Handschuhe	Socken

sowie sämtliche Unterzeuge billigt bei
Geschw. Schumacher.

Gesammelte

Gedichte

von Johanna Weiskirch
broschiert 1,75 Mk.
gebunden 2,25 Mk.

zu haben in der
Buchhandlung A. Lemb.



+ spendet ihren Spielgewinn den
Soldaten und ihren Hinterbliebenen
Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben bei:
A. Lemb, Braubach, Friedrichstr. 13.

Robest-Büchlinge

feinste vollstetige Ware empfiehlt
Jean Engel.

Was der Krieger im Felde braucht.

Hemden Normal und Viber, Unterjaken, Unterhosen
Normal und Viber, Leibbinden, Kniwärmer, Ohrenschützer,
Kopfschützen, Handschuhe, Brustwärmer, Strümpfe, Hosen-
träger, Taschentücher, Pfeifen, Tabak und Zigarren.
Alle in schöner Auswahl und billigsten Preisen bei
Rud. Neuhaus.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt
A. Lemb.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenleiste, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der

**Merkur-Drogerie
Chr. Wieghardt.**

Neu eingetroffen in großer
Auswahl Kleiderstoffe

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolstoffen einzelne Beinen
für Arbeiter in allen Größen.
Rud. Neuhaus.

Neu eingetroffen in großer
Auswahl Kleiderstoffe

Damenschneiderei

Knöpfe, Besätze,
Garnituren
neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen
Geschw. Schumacher.

Sammler
Besatzartikel und
Zutaten
zur
Frühjahrs-Schneiderei
in reichlicher Auswahl neu ein-
getroffen.
Rud. Neuhaus.

Frühjahrs- Neuheiten

sind in reichlicher Auswahl einge-
troffen
Geschw. Schumacher.

Prima frisch ausgelassenes

Nierenfett

empfiehlt
Christian Wieghardt.

Creppapier

empfiehlt billigt
A. Lemb.

Ein Posten Mädchen- und
Knaben

Süd-Wester

Güte in Leder, Stoff und
Sammt ohne Nachteil auf den
Wert per Stück 1 Mk. so lange
Vorrat vorrätig.
Rud. Neuhaus.

Zollinhalts- erklärungen

— weiß und grün —
ist vorrätig bei
A. Lemb.

Prima neues

Sauerkraut

(Weingärung), feinste
Erbswurst

billigt bei
Chr. Wieghardt.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
D. C. König in Steinhagen
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Rein großes Lager in
Pfeifen & Mutzen
jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlender
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Mein Haus

(Sommergasse 12) ist sofort
zu vermieten.
W. H. M.

Schöne

Manfarden wohnung

2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten.
Binnenstr. 15.

Wohnung

(3 Zimmer und Küche) zu
vermieten.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Große Auswahl in
Wäsche, Beinkleider,
Hemden, Unterröcke,
Untertaillen
in verschiedenen Preislagen bei
Geschw. Schumacher.

Empfehle:

Feinste Leber-, Blut-
und Mettwurst,
Mainzer Käse und
Süßrahm m. garine
Neu. Brotniederlage.

Weinbergs- pfähle

— imprägiert —
treffen dieser Tage wieder
ein. Frühzeitige Voraus-
bestellung erbittet
Chr. Wieghardt.

Korsetts

für Damen und Kinder in
allen Weiten.
Gute Ware — billige Preise
Geschw. Schumacher.

Alle

Sämereien

der Firma Cassen
zu haben bei
Emil Faber.

Varchent, Federleinen
und prima Bettfedern
in guter Ware bei billigsten
Preisen.
Geschw. Schumacher.

Kinder- Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manchester- und Wol-
stoffen zu außerst billigen
Preisen
Rud. Neuhaus.

Messina- Citronen

**Valencia-
Apfelsinen**

praktische, gesunde Frucht
empfiehlt
Chr. Wieghardt.

Neu! Neu! Lampenschirm- Modellierbogen

in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt
A. Lemb.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.
Chr. Wieghardt.

für die Kommunion und Konfirmation
empfehlen wir:

Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig in vorzüglichen Qualitäten zu
billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Für die

1 Pfund - Pakete

empfehle:

Cognac, Magenbitter und Wermuthwein
in 1 Pfd.-Packung.

Zum Beipacken

empfehle ich:

Milch in Tuben, Kaffee mit Milch in
Tuben,

Schokolade, Hustenbonbons, Keks,

Ter- und Kakaowürfel,

Cognac, Arrac, Rum,

Punsch und Rotwein,

Zigarren, Zigaretten, Tabak,

Cervelat- und Blockwurst.

Auf Wunsch selbstpostfähig verpackt.

Jean Engel.

Für Frühjahrsaat

empfehle alle Sorten

Garten- Sämereien

in gesunder, keimfähiger Qualität.

Chr. Wieghardt.

Evangelische Gesangbücher

in neuer Sendung eingetroffen.

A. Lemb.

Gardinen

in breit und schmal.

Rubellen in

Scheibengardinen

zu billigen Preisen und in reichlicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Von trischer Sendung empfehle

ff. Camembert (

Portions-Käse.

Gervais-Ersatz(

vorzügliche deutsche Erzeugnisse.

Chr. Wieghardt.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrapper, Wasch- und Abseifbürsten,

Rehröfen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen-
Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wisch-, Schmutz- und
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfen usw.,
ferner:

Herd- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Flintstein-
papier, Schmiergelleinen, Stork zum Reinigen der
Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher
usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.